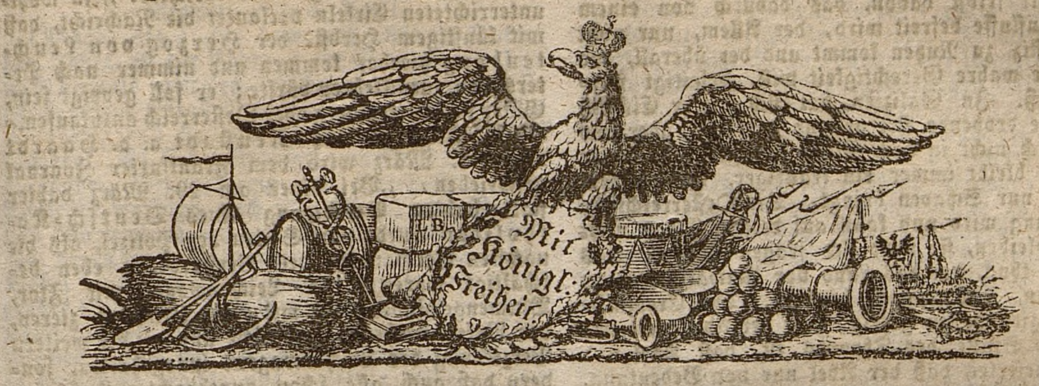
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 44. Montag, den 13. April 1846.

Berlin, vom 8. April.

Des Königs Majestät geruhten heute den Prinzen **Friedrich Karl** Königl. Hoheit, Sohn des Prinzen Karl Königl. Hoh., in den Königl. Staats-Rath als sitz- und stimmfähigen Prinzen des Königlichen Hauses Allerhöchstselbst einzuführen.

Berlin, vom 9. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Rechnungs-Rath **Flaminius** hierselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Sekretair der städtischen Verwaltung zu Aachen, Theodor **Muenchs**, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, vom 11. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktion angestellten Rendanten und Kanzlei-Direktor, Hofrath **Thiede**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Breslau, vom 1. April.

(N. C.) In der hiesigen juristischen Fakultät ist vor kurzer Zeit ein Fall zur Sprache gebracht worden, welcher das Interesse der gesammten gelehrten Welt Deutschlands in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte. Ein Student der katholischen Theologie, welcher von Seiten des Fürstbischofs ein Stipendium von 50 Thlrn. jährlich bezieht, meldet sich bei genannter Facultät zum Doktor-Examen und reicht zu diesem Behufe die nöthigen schriftlichen Arbeiten ein, welche den Anforderungen vollkommen genügend befunden worden. Statt jedoch nun das Examen zu machen und sich wirklich zum Doctor juris (für das kanonische Recht) promoviren zu lassen, producirt der Student einem Mitgliede der juristischen Fakultät ein Schreiben des Fürstbischofs, worin ihn derselbe auf den Umstand aufmerksam macht, daß, da sich in der Facultät ein unter dem Kirchenbanne stehender Professor (Dr. Regenbrecht) befinde, keine geistliche Behörde diese Promotion anerkennen oder irgendwie gutheißen werde. Der Herr Fürstbischof überläßt es nun dem Gutdünken des jungen Mannes, ob er sich in diese Gefahr begeben wolle, zeigt ihm aber auch zugleich an, daß dann das Stipendium von 50 Thlr. nicht weiter bezahlt werden könne u. s. w. Die juristische Facultät betrachtet diese fürstbischöfliche Maßregel als einen Eingriff in ihre Rechte und hat sich deshalb beschwerdeführend an das betreffende Ministerium gewendet.

Elberfeld, vom 5. April.

Heute hielt Pfarrer Licht, da derselbe sich seines hohen Alters und seiner angegriffenen Gesundheit wegen in den Ruhestand zurückzieht, in hiesiger Deutsch-katholischen Gemeinde seine Abschiedsrede, und legte 1. Petri 1, 24 — 25 zu Grunde; der Gemeinde rief er aber die Worte Pauli in Apostelgeschichte 20, 18 — 36 zu, und betete mit ihr für das kräftige Fortgedeihen der Deutsch-katholischen Sache.

Vom Rhein, vom 6. April.

(Aach. Ztg.) In Galizien will man jetzt die Patrimonialgerichte abschaffen und wir wünschen dem Lande Glück dazu. Die Regierung ist ent-

schlossen, diesen Schritt zu thun, weil sie eingesehen hat, wie wenig sich auf die Patrimonialherren zu verlassen ist. Die Regierung sieht ihren Vortheil bei dieser Aufhebung, den größten hat das Volk selbst davon, das dadurch von einem Justizeinflusse befreit wird, der Allem, nur nicht der Justiz zu Nutzen kommt und der überall, wo man die wahre Gerechtigkeit will, beseitigt werden muß. In Galizien hat sich dieser Einfluß auf eine drohende Art geltend gemacht, aber wo dies auch nicht in dem Maße der Fall ist, dieser Einfluß bleibt immer ein trauriger, welcher dem Staate nur Schaden bringt. Die Oesterreichische Regierung wird und kann auf diesem Wege nicht stehen bleiben, sie wird sich fragen müssen, was noch zu thun, um das Land vor Umwälzungen zu bewahren, und danach handeln. Die Ereignisse in Galizien haben gezeigt, daß der Adel nicht immer die Stütze des Thrones ist, daß Adel und Volk zweierlei, daß der Adel nur von Bedeutung, nur gefährlich, wo er Herr des Volks ist. Die Aufhebung des Patrimonialgerichts kommt einer Trennung der beiden Potenzen gleich, oder vielmehr einer Vermischung, in welcher der Einzelne seine Macht über die Masse verliert. Die Oesterreichische Regierung hat schon zum Theil dahin gewirkt. Die bevorstehende Maßregel ist die Ergänzung. Ein Staat, welcher sich auf die ganze Nation und nur auf die Nation stützen will, kann das höchste Recht nicht in die Hände von Untergebenen legen und diesen dadurch einen Schein von Oberherrlichkeit verleihen. Das hat Stein, der sonst dem Adel gewiß nicht übel wollte, hinreichend gefühlt und die Regenerationszeit Preussens ausgesprochen, wenn auch ohne Erfolg. Es wäre schlimm, wenn nicht auch aus Ueblem Gutes hervorgehen könnte. Unfälle sind die besten Lehrer. Als vor längerer Zeit zuerst das Wort Panslavismus auftauchte, zuckte ganz Deutschland wie vor einem furchtbaren Gespenste zusammen. Und nicht umsonst, denn Deutschland kannte von lange her seinen gefährlichen Feind und man sah die Bestrebungen in jenem Sinne die verschiedensten Länder durchzucken. Was würde aus der Welt, aus der Bildung, aus der Freiheit, wenn jenes Gespenst zu Fleisch und Blut werden könnte? Alle Errungenschaften von Jahrhunderten müßten nothwendig unter dem Drucke der blinden Masse untergehen. Es taugt durchaus nicht, sich in Ruhe und Sicherheit zu wiegen, sich auf die Vorsehung zu verlassen, die so Schreckliches nicht wollen könne. Der Himmel hilft nur denen, die selbst Hand anlegen.

München, vom 2. April.

Die Kammer der Reichsräthe hat heute ihre neunzehnte Sitzung, die letzte vor Ostern, gehalten. Es wurden in derselben lediglich der Einlauf und einige Protokolle der vorhergehenden Sitzungen verlesen, dann dem Herrn Reichsrath Fürsten von Wrede der erbetene Urlaub für die Dauer des gegenwärtigen Landtages ertheilt.

Das Frankfurter Journal berichtet: „In wohlunterrichteten Cirkeln verlautet die Nachricht, daß mit künftigem Herbste der Herzog von Leuchtenberg hierher kommen und nimmer nach Petersburg zurückkehren dürfte; er soll geneigt sein, Güter in Würtemberg oder Oesterreich anzukaufen.“

(D. A. Z.) Aus Neustadt a. d. Haardt vom 31. März wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Bei einer am 29. März dahier stattgehabten Beerdigung eines Deutsch-Katholiken wurde von Seiten der Polizei, als die nächsten Verwandten des Verstorbenen eben beschäftigt waren, den Leichenwagen mit Flor, Blumengewinden und mit einer Urne zu zieren, der Befehl ertheilt, daß nicht nur mit der weitern Verzierung des Leichenwagens innegehalten, sondern daß auch alle schon angebrachten Insignien der Trauer augenblicklich wieder abgenommen werden müßten. Auf dem Friedhofe wollte ein Sänger-Chor dem Verblichenen durch einen einfachen Grabgesang die letzte Ehre erweisen, welches aber ebenfalls durch den hiesigen Polizei-Commissar verboten wurde; da man sich aber dennoch anschickte, eine Grabeshymne anzustimmen, wurden zwei der Sänger, beide geachtete Bürger von hier, verhaftet und durch die Gendarmen abgeführt.“

Aus Baden, vom 4. April.

(Magd. Z.) Pfarrer Zittel hatte vor längerer Zeit von einer großen Zahl Stuttgarter Bürger eine Zustimmungs-Adresse auf seine Motion für Glaubensfreiheit empfangen. Würtembergische Blätter theilen nun die Erwiderung Zittels auf jene Adresse mit; folgender darin vorkommender Passus scheint uns für die Stellung jenes Deputirten charakteristisch: „Es wird nicht so leicht mit dem Fortschritte zu einer ächt christlichen Duldung gehen. Es sind sehr mächtige Gegner zu bekämpfen, der Mißverstand, der Unverstand und die geistliche und weltliche Herrschsucht; der Mißverstand, welcher in der ganzen Bewegung nichts als Gefahren des Umsturzes oder Auflösung aller religiösen und sittlichen Bande erkennen will; der Unverstand, der von seinem engherzigen Standpunkte aus immer und ewig nur verketzern und verfluchen kann, weil er alle vernünftige Gründe von ganzer Seele haßt; die Priesterherrschaft, der katholische und protestantische Jesuitismus, der den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt ꝛc.“ Das periodische Blatt: „Der Morgenbote“, welches Zittel seit Kurzem herausgiebt, hat bereits eine sehr große Verbreitung gefunden. Er sucht darin seine religiösen Ansichten dem Volke in populärer Sprache zugänglich zu machen und die Stimmungen desselben,

im Gegensatze zu den ultramontanen Bestrebungen, für Toleranz und Freiheit im religiösen Gebiete zu befestigen.

Bremen, vom 4. April.

(Magd. Ztg.) So bedeutend, wie im laufenden Jahre, ist der Andrang der Auswanderer hier noch niemals gewesen. Schaarenweise ziehen sie durch unsere Straßen, und man hört es aus ihrer Mundart, daß sie zum Theil aus weiter Ferne kommen. Es sind allerdings zum Theil Leute aus Hannover, Braunschweig und Kur-Hessen, aber Tausende wandern auch vom Rhein, aus Baiern und Würtemberg hierher, und ziehen unsern Hafen denen von Antwerpen und Rotterdam vor. Dabei macht die Weser-Dampfschiffahrt ein glänzendes Geschäft. Ihre Boote, begünstigt von dem ziemlich hohen Wasserstande, kommen seit einigen Wochen täglich mit wenigstens 300 Reisenden an, ja vorgestern brachte eins derselben nahe an 450 Passagiere auf einmal von Minden. Seit Januar sind hier nun schon über zehntausend Auswanderer angelangt und noch viermal so viel sind angemeldet, oder werden doch erwartet. Dieser gewaltige Andrang steigert die Preise der Ueberfahrt. Im Anfange des Jahres standen dieselben auf etwa 23 Thlr. Gold mit Beköstigung, oder 46 Gulden Rheinisch; jetzt sind sie auf 30 bis 33 Thlr. Gold oder auf 60 bis 66 Gulden Rheinisch gestiegen, und werden vor Juli schwerlich von dieser Höhe herabsinken, wenn sie überhaupt ein Weichen erfahren, was noch dahingestellt bleiben muß. Die Auswanderer gehen fast ausschließlich nach Newyork, Baltimore und Neu-Orleans, zum Theil auch nach Galveston in Texas.

Krakau, vom 31. März.

(Wes. Z. So eben sprach ich einen Reisenden, der sich unter mannigfachen Mühseligkeiten und Beschwerden durch Galizien hindurch bis zu unserer Freistadt gearbeitet hat. Die Schilderung, welche er von dem Zustande dieses Landes entwarf, ist herzergreifend und schaudererregend. Die Distrikte, in welchen der Aufruhr hauptsächlich gewüthet hat, gleichen einer Wüste; in fünf Kreisen findet sich kein Edelmann noch irgend ein Beamter, sie sind (wie bekannt) entweder ermordet oder durch die Flucht der Rache der wüthenden Bauern entronnen. Die Regierung hat bereits mehrfache Bekanntmachungen erlassen, in denen sie auffordert: daß sich geeignete Individuen zu den offenen Beamtenposten melden sollen, allein Niemand wagt sich in eine so gefährliche Stellung, da das Landvolk nichts weniger als ruhig ist. Man muß diese wildblickenden, mit Lumpen bekleideten Bauern, auf deren gebräunten Gesichtern ebenso das Gepräge der äußersten Rohheit als die Wuth der Verzweiflung zu lesen ist, sehen, um es erklärlich zu finden, daß man auch Mittel ergreift, um so schleunig als möglich aus deren Nähe zu kommen. Es steht fest, daß nicht allein die Bauern aus eigener Starrsinnigkeit sich in feindseliger Stellung gegen die Regierung befinden, sondern, daß auch Aufhetzer unter ihnen umherschleichen, welche sie aufreden: sie möchten die Waffen, welche sie zu Gunsten der Regierung mit so furchtbarem Erfolge geschwungen, nicht eher niederlegen, als bis man ihnen ihre Forderungen bewilligt habe. Demgemäß sind auch die Proklamationen, in denen die Bauern aufgefordert wurden, zu ihren bisherigen Beschäftigungen zurückzukehren und die alten Frohndienste zu leisten, mit Wuth abgerissen und mit Füßen getreten worden. Ein anderer Theil hat sich durch das Wohlgefallen an dem bisherigen zügellosen Zustande verleiten lassen, sich zusammenzurotten und große Räuberbanden zu bilden, welche theils durch die großen Waldungen so geschützt sind, daß sich Militair-Detachements, wenn sie nicht ganz bedeutend stark sind, nicht an sie heranwagen. Trotzdem, daß man auf den Landstraßen alle Augenblicke auf einen Wachtposten stößt, der namentlich einzelnen Aufwieglern und Flüchtlingen auflauert, so gewähren sie für den Reisenden doch durchaus keine Sicherheit.

Paris, vom 3. April.

Die Abreise der Herzogin von Valencia, Gemahlin des Generals Narvaez, gebornen Gräfin Tascher de la Pagerie, hat hier einiges Aufsehen erregt. Narvaez hatte die Gräfin hier geheirathet, als er unter Esparteros Regierung in Paris im Exil lebte. In den ersten 14 Tagen beklagte sich die Gräfin schon bei ihrer Familie über die rohesten Mißhandlungen von Seiten ihres Mannes, und man war froh, als Narvaez bald darauf aufbrach, um sich an die Spitze der Verschwörung gegen Espartero zu stellen. Seit jener Zeit hatte Narvaez seine Frau nicht mehr gesehen; über die Ursache, die sie jetzt wieder zu ihm führt, circuliren die wunderlichsten Gerüchte.

Aus Grenoble schreibt man vom 28. März: Gestern hatten im hiesigen Theater einige Ruhestörungen Statt. Das Parterre forderte mit großem Geschrei die „Marseillaise“ und die „Varsovienne“, welche die Behörde verweigerte. Da der Lärm fortwährte, wurde der Vorhang herabgelassen. Indeß blieb ein Haufe im Parterre und sang aus vollem Halse die revolutionaire Hymne. Die Truppen traten in den Saal, um denselben zu räumen; ein Streit entspann sich und drei junge Leute wurden verhaftet. Nun traten die Zuschauer, welche den Saal schon verlassen hatten, wieder ein und schrieen, daß sie nicht fortgehen würden, bis die „Marseillaise“ auf der Bühne gesungen sei. Das Orchester begann diese Arie zu spielen; der Vorhang erhob sich wieder und man versuchte den ersten Akt von „Robert der Teufel“ fortzuspielen. Ein schreckliches Pfei-

sen sagte die Schauspielerin, welche die Rolle der Aline hatte, in die Flucht. Nun erschien der zweite Tenorist mit einer dreifarbigen Fahne und stimmte die „Marseillaise“ an, deren Endvers das Publikum im Chore wiederholte. Mittlerweile belagerte eine große Menge die Zugänge des Theaters. Die Zuschauer wurden beim Abgehen mit Bravos empfangen; bald bildete man Gruppen, welche unter Absingung der „Marseillaise“ über die Quais zogen und sich um die Statue Bayard's reihten. Dort kniete die Menge nieder und stimmte als ein Gebet zum Himmel für Polen die Strophe: „Amour sacré de la patrie“ an; hierauf erhob sie sich wieder unter dem Rufe: „Es lebe Polen!“ und zerstreute sich ohne Lärm.

Privatbriefe aus Algier vom 25. März sprechen von einer ernsten Spannung zwischen dem Herzoge von Aumale und Marschall Bugeaud, die so weit gediehen ist, daß man des Prinzen Sendung nach Milianah als eine Art Exil betrachtet, das Bugeaud über ihn verhängt hat, um seinen muthmaßlichen künftigen Nachfolger so vom Hauptplatze der Regierung, Algier, entfernt zu halten.

London, vom 4. April.

Unterhaus. Sitzung vom 3. April. (B. H.) Die Debatte über die erste Lesung der Bill zur Beschützung des Lebens und Eigenthums in Irland oder der Irländischen Zwangsbill wurde heute fortgesetzt.

Dieser Tage sind der Königin vier prächtige und reichgeschirrte Arabische Vollblutpferde, ein Geschenk des reichen Kaufmannes Sir Jamsetjee zu Bombay, übergeben worden; zwei Indische und zwei Englische Reitknechte begleiteten die Pferde. Derselbe Kaufmann hat der Königin auch eine kostbar verzierte Schachtel von massivem Golde mit reichen Kleidungsstücken Indischen Fabrikats übersandt, welche von dem Wrack des „Great Liverpool“ gerettet wurde.

Einige Londoner Briefe versichern, die Englische Regierung habe in Folge des mit den Sikhs geschlossenen Friedensvertrages darauf verzichtet, neue Truppen-Verstärkungen nach Ostindien zu schicken. Es scheint aber im Gegentheile, daß die Unterwerfung der Sikhs die Ostindische Compagnie nöthigen wird, Verträge zur Vermehrung der Occupations-Armee im Punjab abzuschließen. Die Sikhs haben sich verpflichtet, 37½ Millionen Frs. binnen 4 Jahren an die Briten als Entschädigung für die Kriegskosten zu entrichten; sie haben eingewilligt, daß ihr Land durch die Britischen Truppen bis zur vollständigen Zahlung dieses Tributs occupirt werde. Es können demnach die Truppen, welche die Ostindische Compagnie in diesem Augenblicke zu ihrer Verfügung hat, zu einer solchen Occupation und zur Aufstellung einer Reserve-Armee nicht ausreichen. Viele Personen glauben annehmen zu dürfen, daß aus der zeitweiligen Occupation des Punjabs zuletzt noch eine definitive Einverleibung dieses Landes in das Britische Ostindien hervorgehen werde.

Das Heer in Ostindien sollte besonders in den Präsidentschaften Bombay und Bengalen beträchtlich verstärkt werden. In der letztern allein sollten 10,000 M. Fußvolk sowie acht neue Trupps unregelmäßiger Reiterei organisirt werden; für Bombay werden drei neue Regimenter gebildet. Zu den Gerüchten von französischen Offizieren, die namentlich eines gewissen Mouton gedenken, sowie von italienischen, welche die Operationen der Sikhs leiten sollen, gesellt sich jetzt auch das von einem Deutschen Commandanten ihrer Artillerie, der Schlimbach heiße. Ueber die Aufnahme, welche die Engländer im Lande der Sikhs finden werden, spricht sich der aus Erfahrung urtheilende Missionair Dr. Wolff, bekannt durch seine Reise nach Bockhara, dahin aus, daß die Hindu sowie die mohamedanische Einwohnerschaft, welche von den Sikhs beständig in religiöser Hinsicht bedrückt würden, die Britten mit offenen Armen empfangen werden. Prinz Waldemar von Preußen befand sich noch in Firuzpur.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 3. April. (Wes. Z.) Vor einigen Wochen veröffentlichte das Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft einen Entwurf zu einem Handelsschiedsgericht, und der heutige Tag war zur mündlichen Besprechung desselben anberaumt. Streitigkeiten im geschäftlichen Leben rasch, ohne größere Kosten und durch Sachverständige entschieden zu sehen, ist gewiß schon lange ein sehnlicher Wunsch in vielen Gegenden Deutschlands gewesen, und zu beklagen bleibt, daß von Seiten der Behörden die Entwickelung derartiger Einrichtungen nur selten thatkräftig gefördert worden. Seit Jahren sind in Preußen Handelsgerichte entworfen, berathen und begutachtet, ohne daß man deshalb der Hoffnung näher gerückt, solche sobald ins Leben treten zu sehen, und die Männer, die durch keine Bedenklichkeiten zurückgeschreckt, den Gedanken eines Schiedsgerichts für Stettin zu verwirklichen gewußt, verdienen sicherlich den wärmsten Dank ihrer Mitbürger. Die Mitglieder der Corporation hatten sich zahlreich eingefunden und da mehrere über die Fassung einzelner Paragraphen seit Veröffentlichung des Entwurfs geäußerte Bedenken inzwischen bereitwillige Berücksichtigung gefunden, so blieben heute nur wenige Punkte zu erörtern; jeder Anwesende schien von der Ueberzeugung beseelt, daß ein so schönes Werk wahren Fortschrittes zur Hebung der Moralität und des Ehrgefühls hiesiger Börse unendlich viel beitragen werde, und der Entwurf, der mit seltener Stimmenmehrheit Annahme gefunden, bedeckte sich alsbald mit den Unterschriften der Häuser, die sich bei allen ihren Streitigkeiten, mit

Ausnahme von Concursen, Wechsel- und Arrest-Sachen, so wie bei Vertretung Dritter, dem Schiedsgericht zu unterwerfen übereingekommen. Bei einem so aus Nichts geschaffenen Bau wird sich durch die Erfahrung noch manches Unvollkommene herausstellen, und aus diesem Grunde soll das Schiedsgericht in seiner heute beschlossenen Gestaltung zuvörderst nur auf ein Jahr in Wirksamkeit treten. Niemand ist gezwungen, sich dem Compromiß anzuschließen, obgleich man wohl annehmen darf, daß die gesammte Kaufmannschaft in nicht ferner Zeit es als Ehrensache betrachten wird, alle Streitsachen der Entscheidung des Schiedsgerichts anheimzugeben. Die Zahl der Schiedsrichter ist 24, wovon 6 Rechtsgelehrte, welche die dritte juridische Staatsprüfung überstanden, und 18 Kaufleute, aus der Mitte derer gewählt, die den Compromiß unterzeichnet. — Für jeden einzelnen Streitfall werden vom Vorsteheramt aus dieser Zahl, wenn der Klagegegenstand unter 500 Thlr. beträgt, fünf, und wenn solcher darüber 7 Schiedsrichter ernannt, mit der Bestimmung, daß die Mehrheit stets aus Kaufleuten bestehen muß. Nachdem Klage und Erwiderung schriftlich eingereicht, ladet das Schiedsgericht die Partheien vor zur mündlichen Verhandlung, zum Sühneversuch und zur Anhörung des Urtheils. — Den Verhandlungen kann jedes Corporations-Mitglied beiwohnen; auch anderen Personen kann das Schiedsgericht den Zutritt gestatten. — Appellation gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts findet nicht statt, es sei denn, daß eine gesetzliche Nichtigkeit seines Ausspruchs vorliege. Es befolgt bei seinen Erörterungen und Beschlüssen die wesentlichen Vorschriften der Landesgesetze, berücksichtigt im Uebrigen aber die Natur der kaufmännischen und gewerblichen Rechtsgeschäfte, so wie das klare Verständniß dessen, was die Parteien eigentlich gewollt, als Hauptquelle seiner Entscheidungen. Die Schiedsrichter verwalten ihr Amt als ein Ehrenamt unentgeldlich. Mit dem 1. Mai soll das Schiedsgericht seine Wirksamkeit beginnen, und mit freudiger Spannung darf man dem Augenblicke entgegensehen, wo Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im besten Sinne des Worts bei uns heimisch geworden sein werden. Als die Versammlung sich trennte, ertönte ein dreifaches Hoch den Vorstehern, die den Forderungen der Zeit die schöne Gabe gebracht, und mit Stolz durfte der in ihrem Namen Dankende darauf hinweisen, wie Vorsitzenden wohl selten die erhebende Genugthuung zu Theil wird, Berathungen zur Förderung gleich edler Zwecke zu veranlassen und solche mit ähnlicher Uebereinstimmung zum Ziele führen zu dürfen.

Berlin, 30. März. Das letzte „Zollvereinsblatt“ (No. 11) sagt: „Aus guter Quelle haben wir so eben vernommen, daß in den letztverflossenen Tagen von Seiten der Preußischen Regierung eine sehr erfreulich lautende Note an die übrigen Vereins-Regierungen ergangen ist. Die leitende Zollvereinsmacht, so wird versichert, habe in dieser Note sich erklärt, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo die Zollbundesmächte über feste Grundprinzipien in Ansehung des Vereinstarifs und der Handelspolitik des Zollvereins überhaupt sich definitiv zu verständigen hätten, und daß dies das erste Geschäft sein müsse, dem sich der bevorstehende Zoll-Congreß in Berlin zu unterziehen haben werde.“

Einem Dänischen Blatte zufolge hat die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Kopenhagen und Stettin im vorigen Jahre einen bedeutenden Verlust ergeben, der zu 30,000 Thlr. angegeben wird. Man würde deshalb, wird hinzugefügt, die Frachtpreise des Dampfschiffes „Geiser“ bedeutend erhöhen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0 ° reduzirt.	9.	329.52‴	330,91‴	332,04‴
	10.	333,50‴	334 45‴	334,80‴
	11.	335,23‴	335.60‴	335.44‴
Thermometer nach Réaumur.	9.	+ 5,5°	+ 6,2°	+ 4,2°
	10.	+ 4,5°	+ 8,5°	+ 4,6°
	11.	+ 1,3°	+ 8.5°	+ 4,6°

In Folge mehrfach an mich ergangener freundlicher Aufforderungen, meine kürzlich in Berlin gehaltenen Vorträge vor dem hiesigen Publicum zu wiederholen, werde ich, nachdem eine gewisse Anzahl von Theilnehmern sich bereits unterzeichnet hat, in den nächsten Wochen eine Reihe von acht Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters, mit besonderer Berücksichtigung der geselligen und öffentlichen Beziehungen, halten: zu denen ich das gebildete Publikum meiner Vaterstadt, Damen wie Herren hiedurch einlade. Die Vorlesungen werden zweimal wöchentlich, Dienstag und Sonnabend, Abends von 7 - 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfinden: die erste Sonnabend den 18. d. M. Billets zu sämmtlichen Vorlesungen à 2 Thlr. sowie zu einzelnen à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. L. Saunier, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Dr. R. E. Prutz.

Bekanntmachung.

Am 20sten v. M. wurde ein großer Theil des Gartzer Kämmereidorfes Gesow durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Vierzehn Familien haben fast Alles verloren.

Wer den Unglücklichen eine milde Gabe zuwenden will, beliebe solche an die hiesige Kreiskasse gelangen zu lassen. Stettin, den 3ten April 1846.

Der Landrath v. Puttkammer.

Eingetretene Hindernisse nöthigen uns zu der ergebenen Anzeige, daß die angekündigte Ausstellung der uns zur Verloosung anvertrauten Arbeiten und Geschenke im Casinolokal einstweilen ausgesetzt worden ist, und wir uns vorbehalten, die Zeit der Ausstellung binnen Kurzem anderweit anzuzeigen.

Der Frauen-Verein.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft die Aufnahme von Zöglingen in das Königliche Gewerbe-Institut zu Berlin.

Mit dem 1sten Oktober d. J. wird in dem Königlichen Gewerbe-Institut zu Berlin wieder ein Lehrkursus anfangen, worauf diejenigen, welche in dasselbe aufgenommen zu werden wünschen, unter Verweisung auf die Bekanntmachungen vom 13ten April 1826 (Amtsblatt pro 1826, S. 178) und 29sten März 1844 (Amtsblatt pro 1844, S. 114) hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Der Inhalt derselben ist von den Herren Landräthen und den Magistråten den betreffenden Gewerbtreibenden noch besonders bekannt zu machen.

Die Aufnahme-Anträge sind uns bis zum 15ten Mai c. einzureichen. Stettin, den 29sten März 1846.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Böden über dem Sellhause zunächst der Badeanstalt sollen vom 1sten Juli c. ab anderweitig auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.

Der Termin hiezu steht im Rathssaale am 7ten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an.

Stettin, den 28sten März 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Verlobungen.

Statt besonderer Meldung.

Amalie Küster,
Carl Bartelt,
Verlobte.

Stettin und Anklam, den 10ten April 1846.

Auktionen.

Am Donnerstag den 16ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf meinem Holzhofe — Insel Pipenwerder — 972 Stück eichene Schiffs-Planken, 2 bis 4 Zoll stark, in verschiedenen Kaveln in öffentlicher Auktion meistbietend verkaufen lassen. Um 2½ Uhr liegt im Greyschen Kanal bei Pommerensdorf ein Boot zur Ueberfahrt. Stettin, den 8ten April 1846.

J. H. Wichmann.

Nachlaß-Auktion am 16ten April c., Vormittags um 9 Uhr, Breitestraße No. 353: über Leinenzeug, Kleidungsstücke, verschiedene Möbeln, Haus- und Küchengeräth; um 11 Uhr: eine werthvolle Brillanttuchnadel, Pretiosen, Gold, Silber, goldene Cylinder-Uhren, ein englisches Fernrohr u. dgl. m.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Klosterhof No. 1123 bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst unten.

Wittwe E. Wolff.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wir empfingen eine Partie
ausgezeichnet schönen Sahnen-Käse,
von 1½ bis 1¾ Pfd. Schwere, und offeriren davon a Stück 6 sgr., bei Kisten von 50 Stück billiger.

Scherping & Dietz,
Schuhstraße No. 855, im Hause des Hrn. Aug. F. Prätz.

Varinas-Canaster,
ganz alte Waare, zu 12 sgr.,
jüngere zu 11 sgr. pr. Pfd.,
bei einzelnen Rollen, offerirt

Louis Sauvage, Frauenstraße No. 904.

Dampf-Caffe,
täglich frisch gebrannt, a Pfd. 8 und 9 sgr., bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt

Carl Betsch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Sahnenkäse, a Stück 5 sgr.,
empfiehlt in schöner und großer Waare

Carl Betsch.

Zucker, Caffee, Reis,
so wie alle übrigen Material-Waaren empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 565.

Mein Lager von Gipsfiguren habe ich wiederum mit vielen neuen Stücken versehen und empfehle solches aufs billigste. Auch werden Stukkatur-Arbeiten an Häusern bei mir billig angefertigt, und verkaufe fein gemahlenen Gips zum Formen und für Maurer sehr billig.

S. Biagini, Frauenstraße No. 918.

Eine Parthie
feiner Holsteiner Stoppelbutter,
in Gebinden von circa 50 und 100 Pfd. offerire ich billigst.

A. F. Prätz, Schuhstr. No. 855.

Hanfsaamen offeriren Doebel & Eickhoff.

Flottholz, billigst und bestens bei

Paul Teschner.

Die Papier-Handlung
von
E. Sanne & Co.
empfiehlt ihr Lager von
Conceptpapier, pro Ries von 1 Thlr. an,
fein Canzlei-Papier, pro Ries von 1⅚ Thlr. an,
Brief-Papier, pro Ries von 2½ Thlr. an,
Zeichen-Papiere; gebundene Bücher zu Fabrikpreisen.

Stahlfedern,
in einer Auswahl von 1000 Sorten, für jede Hand passend, pro Gros von 2½ sgr. an.

Unser
lithographisches Institut
empfehlen wir gleichzeitig zur Ausführung von Drucksachen in jedem Format, selbst für Rollen-Patent-Papier ohne Ende, wozu unsere Pressen konstruirt sind.

!! Stettiner Bier-Halle !!

Zur Unterhaltungs-Musik während der Festtage ladet ergebenst ein. J. N. Herbst, Louisenstr. No. 740.

Unterhaltungsmusik

am Dienstag und Mittwoch den 14ten und 15ten April in „Stadt Paris", Mönchenstraße No. 469.

Preussischer Circus

von

Eduard Wollschläger,

in der Reitbahn des Herrn Preuße, Frauenstr. No. 908.

Montag den 13ten April zum letzten Male:

„M a z e p p a,"

große equestrische Pantomime von der ganzen Gesellschaft.

Dienstag den 14ten April großes Caroussel und Contredanse française, so wie auf Verlangen einiger Freunde der Mimoplastik: die akademischen Stellungen, den Tod Julius Cäsars betreffend. Anfang der Vorstellungen präcise 7 Uhr, Ende $9\frac{1}{2}$ Uhr.

NB. Sonntag und Montag, den 19ten und 20sten d.,

die unwiderruflich letzten Vorstellungen.

Im Besitz einer **Winde-Maschine**, bin ich im Stande, Säulen von 1 bis 6 Zoll stark und bis 5 Fuß lang, Tisch- und Stuhlfüße billiger als sonst geschmackvoll zu winden.

C. A. Schönberg, Drechsler,
Schulzenstraße No. 341.

Jeden Tag frischen Lachs mit Remouladen-Sauce, a Portion 5 sgr.

Zierholz, Koch, Frauenstraße No. 891,
(Altböterberg-Ecke.)

Bei ihrer Abreise nach Hamburg empfehlen sich allen Bekannten und Freunden

Js. Salomon.
Friederike Salomon, geb. Abel.

Einem verehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als Fabrikant französischer Handschuhe etablirt habe, und jetzt mit einem wohlassortirten Lager aller Arten Glacé-Handschuhe versehen bin, die ich zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufe. Zugleich bemerke ich, daß ich die Handschuhe anprobiren lasse. Mein Laden ist Breitestraße No. 408, dem Gasthofe zu den drei Kronen gegenüber. A. Roch.

Wer die noch gut erhaltene Treppe meines Hauses, von 3 Etagen Höhe, zu kaufen wünscht, möge mit mir in meinem Comptoir, Breitestraße No. 356, darüber in Unterhandlung treten. Ferd. Brumm.

Die Stettiner Speicher-Aktien-Gesellschaft wird zufolge des Beschlusses in der letzten General-Versammlung, nach Abschreibung sämmtlicher Reparatur- und sonstiger Ausgaben, so wie des laut Statut feststehenden Betrags zum Reserve-Fond, für das Jahr 1845 an Zins und Dividende Acht proCent oder Sechszehn Thaler pro Aktie zahlen und werden die für diese Zahlung geltenden Coupons No. 1 vom 15ten bis 25sten April c. — bei Versäumniß dieses Termins erst im k. J. — im Comptoir des Herrn Carl August Schulze eingelöset. Die Direktion.

Kegel-Kugeln,

ausgezeichnet schön, von Buchsbaum, Pockholz und Weißbuchen, so wie auch weißbuchene Kegeln, halte ich in großer Auswahl stets vorräthig und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

A. Katter, Drechsler,
große Oderstraße No. 15.

Ein großer geräumiger Keller wird sogleich zu miethen gesucht. Näheres ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 11. April 1846.

Weizen,	2	Thlr.	15	sgr. bis	2	Thlr.	$17\frac{1}{2}$ sgr.
Roggen,	1	"	25	" "	1	"	$27\frac{1}{2}$ "
Gerste,	1	"	$11\frac{1}{4}$	" "	1	"	$12\frac{1}{2}$ "
Hafer,	1	"	$2\frac{1}{2}$	" "	1	"	5 "
Erbsen,	1	"	20	" "	1	"	$27\frac{1}{2}$ "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. April 1846.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	88	$87\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
Grossh. Pos. do.	4	$102\frac{1}{4}$	102
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$23\frac{1}{4}$
Ostpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärk. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsdam-Magd. Obl. L. A.	5	96	—
do. do. Prior.-Obl.	—	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	—	$113\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	$100\frac{1}{8}$	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	$107\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Rheinsche Eisenbahn	—	$90\frac{1}{2}$	—
do. Prior.-Obl.	4	$96\frac{3}{4}$	—
do. vom Staat garantirt.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	$104\frac{1}{2}$
do. Litt. B.	—	—	98
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	115	114
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	110
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	140	139
Niedersch. Mk. v. c.	4	94	—
do. Priorität	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$